

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

233 (7.10.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-
ansetzen und Sprechstunden 8 Pfennig. Die Zeilen-Millimeter-
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtabnahme der
Zeilenzeile, bei größtmöglicher Verbreitung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Erklärungs-
er und Geschäftsplan 10 Karlsruher L. B. o. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ober-Jahreszahlung 27.00 Mark o. Durch die Post
2.00 Mark o. Glasverlauf 15 Pfennig o. Erhältlich 8 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Postbestellnummer 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsru-
her L. B., Wallstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Zeitungen: Durack, Haupt-
straße 9; D.-Baben, Jagdstraße 12; Kallat, Rosenstraße 2; Oberberg, Republikstraße 8

Nummer 233

Karlsruhe, Dienstag, den 7. Oktober 1930

50. Jahrgang

Die englische Arbeiterpartei

Die Wirkung der Weltwirtschaftskatastrophe in England

Londrum, 6. Okt. (Eig. Draht.) Mit Jubel empfangen, eröff-
nete am Montag vormittags um 10 Uhr Arthur Henderson, der
Ministerpräsident der Arbeiterpartei, in der Walliser Küstenstadt
Londrum den 30. Kongreß der britischen Arbeiterpartei.

Hendersons erstes Wort galt den jüngsten Katastrophen und
Opfern der Arbeit und der Pflückerfüllung. Die Leiden von 14
beim letzten Grubenunglück getöteten Bergleuten harrten noch der
Bestattung. 46 Tote hat die furchtbare Katastrophe des englischen
Luftschiffes gefordert. Tiefbemerkt spricht Henderson den Hinter-
bliebenen das Beileid des Parteitagess aus. Besonders schmerzhaft
empfand die Arbeiterpartei den Tod von Lord Thomson, der, wie
Henderson aus persönlichen Erfahrungen betont, ein treuer, auf-
richtiger und ergebener Freund der Arbeiterbewegung war. Er-
griffen erhoben sich die Delegierten von ihren Sitzen. Auf Vor-
schlag Hendersons wird dann Suzanne Lawrence zur Vorsitzenden
des Kongresses gewählt. Zum ersten Male in der Geschichte der
englischen Arbeiterbewegung präsidiert eine Frau den britischen
Arbeiterparteitag. Minutenlang braust der Beifall, als Suzanne
Lawrence das Amt übernimmt, und als eine Arbeiterin ihr den
Gruß der Walliser Frauen in Gestalt eines Straußes roter Rosen
überreicht.

Es folgte die einleitende Rede der Präsidentin:
„Leider hat die heutige Arbeiterbewegung nicht den geringsten
Einfluß auf die durch das kapitalistische System erzeugte Tragödie.
Sie spielt ohne Ausnahme in allen Ländern der Welt. Weder das
ausgeschliffene Zollsystem noch der Freihandel konnte sie davon
schützen. Diese weltweite Katastrophe der Massenarbeitslosigkeit
ist der Antrieb zum Handeln, den heute die Arbeiterklassen aller Na-
tionen dem kapitalistischen System sollen müssen.“

Wir stehen entschlossenen, mächtigen und klugen Feinden gegen-
über, die jede unserer Handlungen verfolgen und deren politisches
Ziel es ist, das Volk von der angeblichen Unfähigkeit, der Schwäche
und der Unreinheit der Massen zu überzeugen. Es ist die Ent-
scheidungsfrage der englischen Arbeiterbewegung, die nicht von
unsern, sondern nur von uns selbst zerlegt werden kann. Wir ver-
stehen die Ungebildeten der Massen. Wir kennen die Not und das
Elend. Würdigen wir je dieses Gefühl verlieren, würden wir je
selbstgefällig und zufrieden sein über unser Werk, das Salz der
Erde würde seinen Geschmack verlieren und die Arbeiterbewegung
ihren Sinn. Mögen wir aber sein, wie wir wollen, eins ist gewiß:
Zwischen der Reaktion und dem Fortschritt steht allein die englische
Labour-Party und selbst die geringste Verminderung unserer Kraft

wäre ein Verbrechen gegen die Menschheit. Wir sind keine Kinder,
die alles gleich an einmal verlangen. Die Geschichte macht uns
verantwortlich. Die Arbeiterbewegung ist nicht mehr ein hilfloses
Zufahren gegenüber dem an dem Menschen begangenen sozialen
und politischen Unrecht.

Unsere Augen sind nicht mehr starr auf die Höhe der Berge ge-
richtet. Wir marschieren bereits und haben auf den Weg zu achten.
Das ist es, was die Stunde von uns verlangt.“

Anschließend begann die Debatte über den Geschäftsbericht.
Rüchtern und klar wurden die Fragen und Antworten erörtert,
und aus allen Worten sprach die Sicherheit und die Kraft der
Labour-Party. Trotz aller Verleumdungen konnte sie ihre Mitglie-
derzahl auf 2.100.000 Männer und Frauen erhöhen. Es ist kaum
ein Gebiet im sozialen und politischen Leben, das nicht von dem
Bericht des Vorstandes herührt wurde. Die Kritik und die An-
träge der unabhängigen Arbeiterpartei fanden sehr schwachen Wie-
derhall. Gutgeheißen werden u. a. die Beschlüsse der Exekutive, die
alle sogenannten überparteilichen, in Wirklichkeit aber kommuni-
stischen Vereine und Bünde von der Labour-Party fernhält. Dazu
gehört u. a. die Liga gegen den Imperialismus, die englische
N.A.B., der Bund der Freunde Rußlands und alle ähnlichen, auch
in Deutschland bekannten kommunistischen Organisationen.

Bei dem Kapitel „Internationale“ richtete die Abgeordnete
Ellen Wilkinson die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die große
falschliche Gefahr in Oesterreich.

Bunton, Kramp und andere Delegierte schlossen sich an, und der-
maßen auf die falschliche Gefahr auch in Deutschland und in ganz
Mitteleuropa. Einmütig nimmt der Kongreß eine Entschließung an,
die die Labour-Regierung auffordert, wachsam die Vorgänge in
Mitteleuropa zu verfolgen und gegebenenfalls alles zu tun, was
für die bedrohte Demokratie gelten werden kann.

Unter tieferer Stille des Saales verlangte dann Bennin von der
Labour-Regierung die Aufhebung des von der Regierung Baldwin
erlassenen Antigerichtsgesetzes und die Wiederherstellung der
gewerkschaftlichen Rechte. Einmütig nimmt der Parteitag diese
Forderung auf. Henderson erklärt anschließend zur großen Genug-
tung der Delegierten, bereits die nächste Thronrede werde dem
Verlangen der Gewerkschaften nachkommen. Die Regierung werde
dem Unterhaus ein entsprechendes Gesetz ausgeben lassen, dessen
weite Fassung noch vor Weihnachten beendet sein soll. Das ist ein
guter Ausgang für den ersten Tag des Kongresses.

Sieben Staaten Brasiliens in Aufruhr

Nach aus New York einlaufenden Meldungen mobilisierten die
brasilianischen Aufständischen zum Kampfe gegen die
Regierung des Bundesstaates Rio Grande do Sul alle Män-
ner zwischen 21 und 35 Jahren. Sie wollen mit diesen nordwärts
gegen die Stadt Sao Paulo ziehen.

Nach einer Havasmeldung aus Montevideo sollen die Aufstän-
digen Porto Alegre besetzt haben.

Rio de Janeiro, 6. Okt. Angesichts der ersten Saee, die
durch die Aufstandsbewegung im Süden von Brasilien entstanden
ist, hat der Präsident Washington Luiz den Belagerungs-
zustand über ganz Brasilien verhängt.

Im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungs-
zustandes über ganz Brasilien ordnete die Regierung die Schlie-
ßung aller Banken an, um Devisen Spekulation zu verhindern.
Weiter wurde der gesamte brasilianische Luftverkehr eingestellt.

Entspannung im Berliner Metallkonflikt?

Berlin, 7. Okt. (Zunt.) Im Berliner Metallkonflikt ist eine
Entspannung zu verzeichnen. Die Bestrebungen der Tarif-Kontra-
kenten gehen dahin, den bestehenden Tarifvertrag zu ver-
längern. Meinungsverschiedenheiten bestehen jedoch darüber,
auf wie lange der geltende Tarif verlängert werden soll. Die
endgültige Entscheidung dürfte aller Voraussicht nach am Don-
nerstag fallen.

Gehälter-Reduzierung bei der Berliner Verkehrsgesellschaft

Der Frank. Ztg. wird aus Berlin gemeldet:
Die Auseinandersetzung über die hohen Gehälter in der Direktion
der Berliner Verkehrs-Gesellschaft soll nunmehr zu einem Ab-
schluß gebracht werden. Der Aufsichtsrat will verhängen, bei den
fünf Direktoren vom 1. Januar an die Gehälter allgemein auf
36.000 M. im Jahre abzubauen (was wohl immer noch nicht zu
wenig ist). Die B.V.G. würde durch diese Maßnahme jährlich mehr
als 200.000 M. ersparen.

Lohnkämpfe im westdeutschen Kundfunk

Köln, 6. Okt. (Eig. Draht.) Den 222 Angestellten des Westdeut-
schen Kundfunks, vom Intendanten bis zur Putzfrau, wurde ohne
besondere Erklärung gekündigt. Der Zweck der Kündigung ist die
Gehälter und Löhne zu drücken. Die Angestellten haben auf Grund
des Betriebsrätegesetzes gegen die Kündigung Einspruch erhoben.

Politische Wirkungen der Stahlhelmkundgebung

Paris, 6. Okt. (Eig. Draht.) Die Stahlhelmparade in Koblenz
hat ein wütendes Reflektieren gegen die Verteidigungspolitik
zur Folge gehabt. Die französischen Nationalisten beantragen sich
heute nicht mehr damit, den Kopf Briand zu fordern, und nach
neuen Wütungen zu schreien. Mehrere Blätter fordern die Regie-
rung auf, allen französischen Banken die sofortige Zurückziehung der
nach Deutschland gegebenen Kredite zur Pflicht zu machen. Es sei
altlastiger Vaterlandsverrat, schreibt Leon Dandot in der Action
Francaise, daß die französischen Banken es wagen, mit ihren De-
positenageldern die Kriegsvorbereitungen in Deutschland zu finan-
zieren.

Die Ursache dieser mit verdoppelter Heftigkeit geführten Kam-
pagnen dürfte in gewissen Gerüchten zu suchen sein, wonach der Ab-
schluß einer großen französischen Kreditoperation zugunsten des
Reichs in Paris zur Verhandlung steht. So berichtet z. B. der
Paris Midi am Montag, daß eine Aussprache, die am Freitag
zwischen Lardieu, Briand, dem Finanzminister Revaud und dem
Direktorium der Bank von Frankreich stattgefunden habe, Pro-
jekten der angegebenen Art gegolten habe. Man habe daran ge-
dacht, einen kurzfristigen, gegen politischen Bessersinn immer
wieder zu erneuernden Kredit bei den französischen Privatbanken
aufzunehmen und ihn durch Vermittlung der B.V.Z. dem Reich zu-
zuführen. Schon bei der Genfer Väterbundtagung sei es zwischen
Briand, dem Handelsminister Flaminio und dem Reichsaussenminis-
ter Dr. Curtius zu Verhandlungen darüber gekommen, auf die
Curtius in seiner Rede am Tag nach der Reichstagswahl unmei-
deutig angepielt habe.

Stahlhelmer flüchten in eine Synagoge

Frankfurt a. M., 7. Okt. Etwa 40 Stahlhelmlente
kamen am Montagabend auf einem Lastauto nach Frankfurt a. M.
Sie verließen am Römerberg, wie die Frankfurter Zeitung berich-
tet, das Auto, um in einer Wirtschaft einzutreten. Sie wurden
dabei von Kommunisten verfolgt und angegriffen. Zwei
Stahlhelmer wurden verletzt, der eine von ihnen ziemlich schwer.
In ihrer Not flüchteten die Stahlhelmlente in
die Synagoge am Börne-Platz. Hier war gerade Gottes-
dienst. Die Gemeinde glaubte zunächst, daß Stahlhelmer eine
Störung beabsichtigten. Als man ihnen Sachverhalt erfuhr,
wurden die Leute vom Pförtner in einem Raum
der Garderobe versteckt. Inzwischen war das Ueberfall-
kommando benachrichtigt worden, das die Stahlhelmer zu ihrem
Lastauto nach dem Römerberg geleitete. Die Kommunisten fanden
beim Eintreffen des Ueberfallkommandos noch vor der Synagoge.
Doch gewährte die Polizei den Stahlhelmern genügenden Schutz.

Regierungsbildung und Nazis

Sittler weist am Montag auf politische Besprechungen bei Brü-
ning. Nicht — wie uns versichert wird — auf Einladung des
Reichstanzlers, sondern auf seine eigene Einladung hin. Die
rechtsstehende Kreuzzugung weiß über den Verlauf des Empfanges
u. a. folgendes mitzuteilen:

Wenn auch über den Verlauf der Besprechung von allen Seiten
strengstes Stillschweigen beobachtet wird, glauben wir doch nach
überlieferten Informationen zu der Annahme berechtigt zu sein,
daß der Parteiführer Sittler den Kanzler nicht im Zweifel darüber
gelassen hat, daß das vorgeschlagene Sanierungsprogramm der
Reichsregierung nicht die Billigung der NSDAP. finden könne, die
demgemäß in ihrer Opposition verharren werde. Es ist also an-
zunehmen, daß von dieser Seite beim Zutritt des Reichs-
tags ein Mißtrauensvotum eingebracht wird.“

Im ähnlichem Sinne äußert sich der Pressedienst der Zentrums-
partei. Er schreibt:

„Die Nationalsozialisten werden gar nicht positiv mitarbeiten.
Das Kabinett Brüning und der Reichstanzler selbst werden zum
Teil in nicht wiederzubegebenden Worten und Ausdrücken beschimpft
und geschmäht. Das Reformprogramm wird heruntergerissen und
schlecht gemacht. Der Völkische Beobachter hat dieser Tage noch den
Beschluss eines Ueberbrückungskredits als ein „finanzpolitisches
Verbrechen“ bezeichnet und unter Hinweis auf eine früher von
Sittler ausgesprochene Äußerung gesagt, „der Zentrumsführer Brü-
ning reißt sich würdig an den Juden Sittler an“. Freilich sind
die Nationalsozialisten in keiner angenehmen Lage, nachdem Brü-
ning, was durchaus korrekt war, unter joweverärer Nichtachtung der
Schmädhungen der Nationalsozialisten sie vor die Frage der Ver-
antwortung stellte. Nun müssen sie die Masse säften, nun müssen
sie Farbe bekennen. Aber heute schon ist es zu erkennen: Sie
wollen, ja sie können gar nicht praktisch mitarbeiten, weil sie selbst
vor aller Welt den niederschmetternden Nachweis ihrer vollendeten
Unfähigkeit liefern müssen. In demselben Augenblick, in welchem
die Nationalsozialisten versuchen müssen, das, was sie versprochen
haben, in die Praxis umzusetzen, wäre die ganze Bewegung er-
ledigt. Das wissen die Nationalsozialisten ganz genau, und darum
müssen sie durch Pathos und Wraffen, durch Lärm und Kabau die
„Stimmung“, die in letzter Zeit schon ohnehin bedenklich nach-
gelassen hat, wieder aufbauen.“

Was der Pressedienst der Zentrumspartei hier sagt, trifft den
Nagel auf den Kopf. Trotzdem haben es die christlichen Gewer-
schaften bis heute noch nicht für angebracht gehalten, einen Tren-
nungsstrich gegen die Nationalsozialisten zu ziehen. Dabei toben
sich die Nazis nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen,
den christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbänden von
Tag zu Tag mehr aus. Man zer-
bricht sich zwar in den maßgebenden Kreisen der christlichen Ge-

werkschaften schon seit Wochen den Kopf darüber, was es gegen
die nationalsozialistische Sache unternommen werden könne und
redet auch von einer ev. Satzungsänderung, aber über das Reden
hinaus ist man bisher noch nicht gekommen.

Thüringens Wirtschaftspartei fordert Wahlalter-Erhöhung

Weimar, 6. Okt. (Eig. Draht.) Die Wirtschaftspartei hat die
thüringische Regierung durch einen Antrag im thüringischen Land-
tag aufgefordert, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß das
Wahlalter auf 24 Jahre heraufgesetzt wird.

Richtige Antwort Brauns

Keine Auflösung des Preussischen Landtags

Berlin, 6. Okt. (Eig. Draht.) Auf eine im Preussischen Landtag
eingebachte nationalsozialistische Anfrage hat der preussische Mini-
sterpräsident Otto Braun folgende Antwort erteilt:

„Der Ausfall der Reichstagswahlen gibt dem Staatsministerium
keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die
Wähler in Preußen, die am 14. September für die Nationalsozia-
listische Arbeiterpartei gestimmt haben, können bei der nach Ablauf
der in der Verfassung vorgesehenen vierjährigen Legislaturperiode
des Landtags stattfindenden Neuwahl ihr verfassungsmäßiges Mit-
bestimmungsrecht ausüben. Dieses entspricht auch den Geleiten der
Demokratie.“

Die Germania verzeichnet diese Erklärung des preussischen Mi-
nisterpräsidenten unter dem Titel: „Die richtige Antwort.“

Pabsts Rückkehr nach Oesterreich

Eine Folge der Vera Starhemberg

Wien, 16. Okt. (Eig. Draht.) Wie die Blätter melden, ist die
nächste Folgerung der soeben erfolgten Einstellung des Strafver-
fahrens gegen Pabst, daß Pabst noch im Laufe dieser Woche nach
Oesterreich zurückkehren wird. Voraussichtlich wird er Mitte der
Woche in Wien eintreffen.

Wiener Landtag protestiert gegen Heimwehdrohungen

Wien, 6. Okt. Im Wiener Landtag wurde heute nach einer Rede
des Bürgermeisters Seis ein sozialdemokratischer Antrag gegen die
Stimmen der Christlich-Sozialen angenommen, worin gegen die
in letzter Zeit wiederholt geäußerten Beschlagnahmen linksgerichteter
Blätter protestiert und verlangt wird, daß die Drohreden von
Selbstwehrlüchern, die die Wirtschaft lähmten und den Kredit
Oesterreichs beeinträchtigen müßten, endlich aufhören. Während
der Debatte über diesen Antrag kam es wiederholt zu hitzerühmten
Szenen.

Brief aus der Mandchurie

Von Emil Vandervelde

Charbin, russische Stadt auf chinesischem Gebiet, Anfang September.

Unter allen vielen Reisen, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, dürfte unsere Durchfahrt durch die Sowjetunion die einzige gewesen sein, bei der mich die Kommunisten mit ihren übrigens harmlosen Kundgebungen verhalten haben. Ob in Montevideo oder in Buenos Aires, in Lef-Nots in Prag oder in Warschau, stets fanden sich kleine Ansammlungen von mehr oder minder aufgeregten Menschen, um mich mit den rituellen Beschimpfungen zu bedecken oder Flugblätter zu verteilen, in denen wir als „Sozialpatrioten“ oder als „Sozialverräter“ entlarvt wurden. In Sowjet-Russland dagegen absolute Stille. In den acht Tagen, die wir in Moskau verbracht haben, ebenso wie während unserer langen Fahrt durch Sibirien zeigten alle die, mit denen wir zu tun hatten, nur das höflichste Entgegenkommen; und hätte ich nicht im Moskauer Revolutionsmuseum mein Bild in der Abteilung der „Sozialpatrioten“ in sehr ehrenvoller Gesellschaft von Plekanoff und Jules Guesde gesehen, hätte man mir nicht im Marx-Engels-Institut die vollständige Sammlung aller dessen selbstgelegentlich vorgelegt, was ich an Büchern, Broschüren, Zeitungsartikeln über den Marxismus seit bald 40 Jahren verfasst habe, so hätte ich mich wirklich fragen können, ob man in den Kreisen der Sowjetregierung mit Ausnahme einiger Beamten von meiner Anwesenheit, und sogar von meiner politischen Existenz überhaupt eine Ahnung hatte.

Welch ein Unterschied zwischen diesem Incognito und der Ankunft in Charbin in jenseits der Grenze der Sowjetunion! Charbin ist bekanntlich die erste wichtige Stadt am Ende der Transsibirischen und an der Ostchinesischen Bahn. Dort ist im vergangenen Jahr eben wegen der gemeinsamen Verwaltung dieser chinesisch-russischen Bahn gekämpft worden. Heute ist der gemeinsame Bahnbetrieb wieder aufgenommen. Auf der Grenzstation von Mandchurien erblickt man auf der roten Fahne den weißen Stern auf blauem Grunde des Kominterns und das Hammer- und Sichel-Wahrzeichen der Sowjets. Dort wurden wir von den Beamten der U.S.S.R., deren Tracht der britischen Marineuniform ähnelt, zum Zuge geleitet. Singsangen waren die chinesischen Vertreter vollzählig auf dem Bahnsteig in Charbin zu unserem Empfang anwesend. Aber sie sind bei weitem nicht allein. Neben ihnen stehen der japanische Konsul und der Vertreter der japanischen Südmandschurien-Bahnverwaltung, da die Bahn im Süden auch durch japanisches Einflussgebiet führt; ferner die Konsuln Frankreichs und Belgiens; Zionisten — denn es gibt in Charbin 12.000 Juden, ehemalige russische Staatsangehörige, — die mich dringend ersuchen, noch am selben Abend einen Vortrag über Palästina zu halten (!); endlich und vor allen Russen aller Schattierungen — weiße, „radieschenfarbige“ (außen rot, innen weiß), Sozialrevolutionäre, Delegierte der Bauernjugend, Arbeiter der industriellen Werke, Vertreter aller denkbaren und undenkbar politischen Gruppen, mit Ausnahme natürlich der kommunistischen Organisationen. Man liest uns Kundgebungen vor, eruchtet uns um Verabredungen — kurz und gut, von den 48 Stunden, die wir in Charbin verbringen, müssen wir mehr Zeit auf die Abweisung ungewünschter Besucher verwenden als auf die Besichtigung der Stadt übrig bleibt.

Vom touristischen Standpunkt aus haben wir übrigen dabei nicht viel verloren. Charbin liegt zwar in China, aber ist nicht China; es ist noch Russland, oder vielmehr es ist noch in mehr Russland, das Russland der vorrevolutionären Zeit, die einzige Stadt der Welt, in der man sich noch bis zu einem gewissen Grade einen Begriff davon machen kann, wie eine russische Stadt unter dem alten Regime ausgesehen haben mag.

Es gibt nämlich hier, außer den Juden, etwa 80.000 Russen, von denen ungefähr die Hälfte Bürger der Sowjetunion sind, die namentlich zu der Bahnverwaltung gehören, während die anderen Flüchtlinge, Emigranten sind, oder zu jener altrussischen Kolonie gehören, die Charbin — vormals nur ein klägliches mongolisches Dorf — vor dreißig Jahren gegründet haben.

Daneben gibt es natürlich Chinesen, sogar eine Mehrheit von Chinesen und die gegenwärtige Verwaltung ist chinesisch; aber zweifellos sind die Russen, die alteingesessenen Russen, tonangebend. Und wenn man abends in den großen Geschäftsstraßen spazieren geht, begegnet man oft eleganten, oft auch sehr hübschen Frauen, oder Offizieren mit abgetragenen Uniformen und dem Kreuz des Heiligen Georg — so daß man sich mühselos einreden kann, daß man, anstatt in Charbin, in den Straßen Petersburgs oder Moskaus um das Jahr 1914 luftwandelt.

Wenn aber auch das Neujährliche glänzt, so bleibt dennoch die Wirklichkeit ziemlich trübe. Die Bettel, die man in Moskauer Stadtbild kaum mehr antrifft, breitet sich hier in den häufigsten Formen aus. Die mehr oder weniger vergoldete Prostitution ist weit verbreitet. Die Emigranten müssen, um zu leben, jede Arbeit annehmen. Der reizende Fürst D., der uns heute abend mit der Großzügigkeit eines ehemaligen russischen Hochadligen in der Stadt herumführt, lebt von seiner Tätigkeit als kleiner Redakteur eines offiziellen russisch-chinesischen Blattes: „Ich kann mich darüber nicht beklagen“, sagte er uns, „Wenn mich die russische Revolution meiner Güter nicht beraubt hätte, so hätte ich mein ganzes Leben lang eine nichtstehende und überflüssige Existenz geführt. Heute kenne ich die Genugtuung, mein Brot selbst zu verdienen.“

Aber nicht alle verfügen über diese philosophische Betrachtungsweise. Zwei Tage lang hörte ich ein wahres Konzert von bitteren Klagen als derer, die den Vorständen der Sozialistischen Arbeiterinternationale ihr Leid vortragen wollten. Schon auf dem Bahnhof in Charbin wünschten, unter vielen anderen, Delegierte jener deutschen Kolonisten, die kürzlich aus Russland eingetroffen waren, der öffentlichen Meinung in Europa mitzuteilen, warum ihnen das Leben in der Sowjetunion unmöglich gemacht worden war. Aber man kennt ja schon in Europa ihren Leidensweg durch ihre Landsleute, die nach Polen und Deutschland gelangt sind.

Es war auch ein besonders bewegender Anblick, als zugleich mit härtigen Arbeitern und Muschiks drei Bergarbeiter des Amur-Beckens eintrafen, die mehrere hundert Kilometer zurückgelegt hatten, um eine Botenschaft an die Sozialisten Europas zu übergeben. Ich höre noch, wie ihr Wortführer in jener Hotelhalle, wo chinesische Gentlemen ihre Koktails schlürften, wo weißrussische Emigranten ihre ewigen Zigaretten rauchten, mir vielleicht allzu pathetisch und doch eindringlich erklärte, wofür ein solches Leben sie führen müßten, weitab von dem heimatischen Boden, wo sie 1917 geglaubt hatten, daß ihnen die Revolution die Freiheit bringen würde.

Aber vom politischen Gesichtspunkt aus gibt es unter allen den mir übergebenen Dokumenten vor allem eines, über das

Verkehrsflugzeug abgestürzt

Acht Tote, ein Schwerverletzter

Dresden, 6. Okt. Das Flugzeug D 19000, das sich auf dem Wege Berlin-Wien befand und wahrscheinlich um 8.15 Uhr in Dresden landen wollte, ist heute vormittag über einem Reichswaldgebiet in der Dresdener Heide abgestürzt. Es war mit einem Piloten, einem Monteur und sieben Passagieren besetzt. Bisher wurden acht Tote und ein Schwerverletzter geborgen.

Über das Flugzeugunfall erfahren wir von der Direktion der Luftfahrt, daß namentlich die Zahl von acht Toten feststeht.

An Bord der Maschine befanden sich der Pilot, der Bordmonteur und sieben Passagiere. Sieben Personen waren sofort tot, die achte ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmitt M 20, die für 15 Personen zugelassen ist. Dieser Typ ist bei der deutschen Luftfahrt seit langem im Dienst. Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist bereits im Flugzeug unterwegs nach der Unfallstelle. Die Maschine ist von der Landung vollkommener zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Begriff, die übliche Schleife vor der Landung zu sieben, um den Dienstverhältnissen entsprechend von Ost-Südost sich dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben gesehen, daß sie in der Schleife hinter den Rücken eines Hüfels verschwand. Im Wetter kann die Ursache nicht zu linden sein, da die Sicht 10 Kilometer und die Wolkenhöhe 600 Meter betrug.

Die Liste der Toten: Pilot Puß, Flugzeugmechanikerunter Lanze; die männlichen Passagiere Madwell (auf der Reise nach Prag), Noeche (Reiseziel Wien), Dr. Kühnelt, Vorsitzender des österreichischen Schriftstellerverbandes (Reiseziel Wien), Knittel (Angestellter der Luftfahrt), Frau Gräfe, die Gattin des Flugleiters der Luftfahrt in Sofia und Bräulein Büchel (Reiseziel Dresden).

Der Reichsverkehrsminister hat sofort einen Kommissar an die Unfallstätte entsandt, dem sich eine Kommission der Deutschen Verkehrsbehörde für Luftfahrt anschließt.

Die englische Flugzeugkatastrophe

Erforschung der Ursachen und Ueberführung nach England

Paris, 6. Okt. (Eig. Drabt.) Eine Kommission englischer und französischer Sachverständiger hat am Montag an der Unfallstelle von Beauvais, wo der englische Luftverkehr R 101 zerfiel, die Ursachen der Katastrophe festzustellen versucht. Die Arbeiten geschleichen sich von Anfang an sehr schwierig, die meisten Arbeiter leben den der Mannschaft stimmen mit ihren Aussagen über den Verlauf des Unglücks keineswegs überein. Auch aus dem Zustand der Trümmer ist der Vorgang der Katastrophe nur schwer zu erkennen. Bei der Bergung der Leichen mußte die Feuerwehr mit Sägen und autogenen Schweißapparaten vorrücken und zuerst die Trümmer auseinanderreißen, um überhaupt zu den Toten zu gelangen.

Zwischen hat sich die Zahl der Hypothesen über den Verlauf der Katastrophe weiter vermehrt. Nach der einen Ansicht soll das Luftschiff in mehrere Luftstücke zerfallen sein, nach der zweiten das Höhenkreuzer zerlegt, so daß sich der Dienstleiter an Bord nicht in Unkenntnis über die allmähliche Abwärtsbewegung befunden hat. Die dritte Version, die hauptsächlich von dem Schiffsmechaniker des Luftschiffs, Beach, vertreten wird, führt das Unglück auf einen Kurzschluss in den elektrischen Kommandoleitungen und Entzündung der Gaszellen im Ballon zurück. Die Tatsache, daß man zehn Kilometer von der Unfallstelle Teile des Höhenkreuzers fand, sich eine vierte Möglichkeit aufkommen, nach der das Unglück auf den Versuch dieses Steners zurückzuführen ist. Allerdings ist es auch möglich, daß diese Fundstücke von einem Unbekannten verschleppt

ich versprochen habe, zu berichten und dessen Wortlaut ich der Sozialistischen Arbeiterinternationale übermitteln werde, denn es enthält hochbedeutungsvolle Angaben über die Lage der Russischen Sozialrevolutionären Partei in der Mandchurie.

Die S.R.'s beklagen sich wörtlich, daß sie zwischen der weißen Reaktion und den Kommunisten „wie zwischen Hammer und Amboss“ liegen. Man gewährt ihnen zwar in der Mandchurie Selbstständigkeit, jedoch mit der strengen Maßgabe, daß sie jede offene politische Aktion unterlassen, offenbar mit Rücksicht auf den gefährlichen Nachbarn im Westen. Sie beklagen sich über die geringe Zahl der einzigen zugelassenen Arbeiterorganisationen und die paar Eisenbahnerverbände, die der Roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossen sind. Unter den 50.000 russischen Arbeitern in der Mandchurie bleibt die sehr große Mehrheit ohne Schutzorganisation und man sieht für die nächste Zukunft keine Möglichkeit der Besserung.

Man sollte übrigens nicht meinen, daß bei den S.R.'s von Charbin die Feindschaft gegen das Sowjetregime gleichbedeutend sei mit dem Wunsch, den russischen Einfluß in der Mandchurie auszuhalten oder zu verringern. Sehr bezeichnend für ihre Einstellung ist folgende Stelle ihrer Botenschaft an die Exekutive der S.R.:

„Kürzlich hat die Internationale eine Resolution bezüglich der chinesisch-russischen Beziehungen beschlossen. Diese Resolution fordert die Beseitigung des gesamten russischen Einflusses auf die ostchinesischen Bahnen. Wir Russen, die in der Mandchurie fast 100.000 Russen stark sind, kennen die örtlichen Lebensbedingungen genau, die schwer gefährdet sein würden, wenn eine solche Resolution Wirklichkeit würde. Es genügt der Hinweis, daß die Beseitigung des gesamten russischen Einflusses auf eine Bahn, die mit russischem Geblut gebaut worden ist, einen gefährlichen Nachteil für die historischen und politischen Belange in der Mandchurie und in ganz China bedeuten würde, zum ausschließlichen Vorteil einer anderen Macht, deren Vorherrschaft noch viel schlimmer wäre.“

Genau vor 25 Jahren stiegen die russischen und die japanischen Heere auf den Kaoliangfeldern (Sibirische) der Mandchurie zusammen. Die Gegensätze haben sich sicher nicht verringert. Auf dem Rücken der Chinesen stehen sich die Russen und Japaner hartnäckig, wenn auch höflich, gegenüber. Es ist immerhin bemerkenswert, daß trotz aller ihrer Klagen gegen das bolschewistische Regime die Sozialrevolutionäre der Mandchurie immer noch den Einfluß der U.S.S.R. dem japanischen Einfluß vorziehen.

Und was die Chinesen betrifft, so dürften wir noch oft Gelegenheit haben, zu erfahren, was sie darüber denken. Aber es ist schon jetzt nicht allzu schwer, ihre Meinung zu erraten.

Briand leicht erkrankt

Paris, 6. Okt. Außenminister Briand hat, wie Danos mitteilt, sich in Genf eine leichte Erkältung zugezogen und muß das Zimmer hüten. Er wird den Präsidenten auf seiner Reise nach Marokko nicht begleiten können.

worden sind. In Anbetracht dieser Zweifel hat die französische Regierung die Besetzung am Montag durch die Presse aufgeföhrt, alle Ereignisse des Luftschiffs, die etwa auf der Fahrt abgefallen sind, werden im Laufe der kommenden Tage, um eine genaue Feststellung über die Ursache der Katastrophe ermöglichen zu können.

Die Opfer des Unglücks sind am Montag nachmittags um 3 Uhr in das Rathaus der Stadt Beauvais überführt worden, dessen großer Saal in eine Trauerhalle umgewandelt wurde. Am Montag trafen aus Paris die Särge ein, so daß die Umbettung der Leichen aus den weißen Holzkräben, die von dem nächsten Dorf mit Milch und Not herbeigeschafft wurden, noch vor der Ueberführung bewerkstelligt werden konnte.

Am Dienstag vormittags um 10 Uhr wird in der Kathedrale von Beauvais in Anwesenheit der gesamten französischen Regierung die feierliche Einsegnung der Toten vor der Ueberführung nach England stattfinden. Die kirchliche Zeremonie vollzieht der Bischof von Beauvais. Auf dem Wege von der Kathedrale nach dem Bahnhof werden die in Beauvais, Compien und Sens stehenden Garnisonstruppen ein Ehrenpakt bilden.

Die Särge werden auf Artilleriefahretten transportiert werden. Gegen 11 Uhr vormittags wird ein Sonderzug die 46 Leichen nach Calais bringen.

Sonderzüge von Flugzeugen haben am Montag die Stelle des Unglücks von Leigen der Trauer überflogen. Zahlreiche Blumenkränze wurden abgeworfen und von Soldaten auf die Särge gelegt. Die französische Regierung hat durch Verordnung den Dienstag zum Nationaltrauertag bestimmt.

54 Personen waren an Bord

London, 6. Okt. Am Montag morgen ist einer der acht Schwerverletzten, der Monteur Madewell gestorben. Die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das Ministerium für Luftfahrt bestätigt amtlich, daß sich 54 Personen an Bord des R 101 befunden haben.

Die Opfer werden durch zwei Transportflugzeuge nach Dover gebracht und von dort mit Sonderzug nach London überführt. Die Bestattung der Opfer der Luftschiffkatastrophe, die wahrscheinlich in Cardington stattfinden, soll auf Staatskosten erfolgen.

Mannschaften und Schiff waren nicht versichert

London, 6. Okt. Es wird gemeldet, daß Lord Thomson, sein Diener und alle Offiziere des R 101 behörden beträchtliche Versicherungen gegen Unfall abgeschlossen hatten und zwar bei der Witterversicherungs-gesellschaft und bei Lloyds. Sir Gifford Winder hatte sich nicht besonders gegen Unfall versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert.

Edener bleibt unentwegt

Dr. Edener hat sich einem Vertreter des W.A. gegenüber über die Luftschiffkatastrophe bei Beauvais geäußert. Er sagte u. a., das Unglück wäre nicht so furchtbar gewesen, wenn das Luftschiff mit Seltium statt Wasserstoffgas gefüllt gewesen wäre. Es ist außerordentlich schwer, wenn die amerikanische Regierung in diesem schicksalsschweren Augenblick helfen will, daß sie für die Handelsluftschiffahrt Seltium zur Verfügung stellen wird, das in Amerika in ausreichendem Maße vorhanden ist. Der Luftschiffbau Juppelin wird sich in der weiteren Verfolgung seiner Pläne durch die bestmögliche Katastrophe des englischen Luftschiffes nicht betreten lassen in der Erwägung, daß auch die Gesellschaft es nicht aufgibt, weil einmal ein Dampfer an der Küste auf einem Riff gescheitert. Die bisherigen Fortschritte des „Graf Zeppelin“, die zum Teil unter sehr schwierigen Wetterverhältnissen durchgeführt wurden — gerade in der Unglücksnacht machte der „Graf Zeppelin“ eine Landungsprobe nach Peoria und Gering und zurück — dürften zur Genüge gezeigt haben, daß ein Luftschiff auch den niedrigsten Wetterverhältnissen gewachsen ist. Es kann nur die Aufgabe sein, die Schiffe weiter zu entwickeln, immer sicherer zu bauen und zu führen, wozu die künftige Verbesserung von Seltium als Füllgas ein sehr bedeutender Fortschritt ist.

Joubenet für Revision der Verträge

Paris, 6. Okt. In der radikal-republikanischen, dem Organ Deladiez, tritt Bertrand de Jouvenel, der Sohn des früheren Senators und Ministers Henri de Jouvenel, für eine Revision der Verträge ein. Er schreibt, die Unterzeichnung eines ewigen Friedenspaktes habe zur Voraussetzung, daß die vertragsschließenden Teile bereit seien, sich mit dem zu begnügen, was sie hätten. Es sei offenbar, daß wenn einer von ihnen Gebiet verloren habe, er nicht geneigt sei, sich mit diesem Zustand zufriedenzustellen. Die Verträge seien internationale Gesetze. Wenn aber ein Geben angeordnet sei, gebe es dann nicht ein abgeklärtes Aufbegehren. Man müsse die Vertragsbestimmungen in gewissen Punkten ändern und im Austausch gegen diese Zugeständnisse die Ratifizierung des Genfer Protokolls verlangen, das jeden künftigen Krieg unmöglich mache. Jouvenel empfiehlt schließlich der radikalen Partei, die diese Woche ihren Kongress abhält, ein derartiges internationales Programm aufzustellen.

Ausgabeneinschränkung in Preußen

BR. Berlin, 7. Okt. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit dem Finanzprogramm der Reichsregierung ist auch der preussische Finanzminister Höpfer-Waldoff bemüht, den preussischen Staatshaushalt für 1931 fertigzustellen. In einer Anweisung, die der preussische Finanzminister an die Ressorts hat herausgegeben, heißt es: „Es ist nicht möglich, die Steuerertritte durch weitere Anspannung der Steuern zu steigern, da sie bereits überaus hoch sind. Es bleibt nur übrig, die Ausgaben zu senken. Bei der Haushaltsaufstellung werden deshalb die Anträge der Ministerialräten der nicht rubergebaltfähigen Aufwandsentscheidungen, der Nebenamtlichen Vergütungen, der Unterhaltungen und Kostenausgaben herabgesetzt werden. Die Aufwandsentscheidungen für die Staatsminister, die bisher 8000 Mark jährlich betragen, werden auf 4800 Mark herabgesetzt, die der Staatssekretäre von 4000 auf 2400 Mark, die der Oberpräsidenten von 2400 auf 1800 Mark. Auch die Aufwandsentscheidungen der Regierungspräsidenten und der Landräte, sowie der höheren Richter werden herabgesetzt. Die Fonds für Ausgabensachen und für Lehramtsstellen sind um 10 v. H. zu kürzen. Die Gesamtsumme des Extrabudgets der einzelnen Verwaltungen ist um 10 v. H. geringer zu halten als 1930.“

Regierungsrücktritt in Rumänien

Bukarest, 6. Okt. (Eig. Drabt.) Die Regierung Maniu ist am Montag zurückgetreten. Die Ursache des Rücktritts ist die Meinungsverschiedenheiten zwischen König Carol und Maniu zu suchen, sind zuerst aber auch in den Schwierigkeiten, die Maniu bei den zur Zeit noch schwebenden Anleihenverhandlungen seiner Regierung mit ausländischen Geldgebern entgegenstehen.

Maniu hat dem König als seinen Nachfolger den bisherigen Außenminister Michalaco vorgeschlagen. Michalaco hat vor Jahren die Nationalsozialistische Partei geführt und war neben Maniu die markanteste Persönlichkeit des zurückgetretenen Kabinetts. Aller Voraussicht nach wird der König dem Vorstoß Manius und nicht den Erwartungen der völkischen Gruppen auf Bildung einer Diktatur oder Konzentrationsregierung entsprechen. Offensichtlich ist König Carol bestrebt, eine Auflösung des Parlamentes so lange als möglich zu vermeiden.

Aus aller Welt

Flugzeughallen in Le Bourget durch Sturm beschädigt
Paris, 6. Okt. Drei Flugzeughallen des Fliegerregiments in Le Bourget haben durch einen heftigen Sturm, der von Hagelsturm begleitet war, schwer gelitten. Zwei Flugzeuge sind hierbei vollkommen zerstört und mehrere andere schwer beschädigt worden.

„G 38“ in Bukarest gelandet
Bukarest, 6. Okt. Das deutsche Großflugzeug „G 38“ ist heute mittag hier eingetroffen und auf dem Flughafen Beneasa gelandet.

Hochwasserjahren an der Saar
E.N.R. Berlin, 7. Okt. Wie der Berliner Volkswirtschaftler aus Saarbrücken meldet, führt die Saar infolge des Umsetzens der letzten Tage, das mit anhaltenden Regengüssen verbunden war, Hochwasser. Von Sonntag nach um 2 Uhr ab bis gestern morgen ist der Fluss nach dem Saarbrücker Pegel von 3,10 Meter auf 6,10 Meter gestiegen. Nachdem dann im Laufe des Vormittags der Wasserstand etwas gefallen war, ist die Saar im Laufe des Nachmittags wieder gestiegen. Man rechnet mit einem weiteren Steigen, da aus Wiesbaden bereits eine Hochflut der Rhesa gemeldet wird. Das Hochwasser hat bereits große Schäden angerichtet. Auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Saarwäldchen mußte der Zugverkehr unterbrochen werden, da beide Hauptgleise an der Stelle überschwemmt waren. In einzelnen Ortschaften an der oberen Saar steht das Wasser in den Straßen bis ein Meter hoch. Viel Kleinvieh ist den Fluten zum Opfer gefallen.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe
Frankfurt, 6. Okt. (Kunt.) Der angebliche Raubmord in Bad Orb hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der Chauffeur Kuhnrich einen Selbstmord verübt hat. Die goldene Uhr des Toten wurde in seiner Wohnung aufgefunden. Es wurde auch festgestellt, daß er kein Geld bei sich getragen hatte. Die Wirtin hatte sich Kuhnrich kurz vorher gekauft. Der Selbstmörder hatte sich am Tage nach der Tat einem Motordrucker in der Nähe eines Zusammenstoßes mit einem Motorradfahrer zu stellen. Aus Furcht, seinen Führerschein zu verlieren, dürfte er zu dem Selbstmord getrieben worden sein.

Spinale Kinderlähmung in USA.
Der Times wird aus New York gemeldet: Das Hygieneministerium gibt bekannt, daß in verschiedenen Staaten der USA, zahlreiche Fälle von Kinderlähmungen festgestellt wurden. Die Gesamtzahl dieser Fälle soll 594 betragen. Davon sollen 100 auf den Staat Ohio und 65 auf den Staat New York entfallen. Zahlreich sind die Fälle auch in den Staaten Kentucky, Kalifornien, Rhode Island und Connecticut. Einige Fälle sollen auch an der Universität von Connecticut aufgetreten sein, wovon zwei tödlich verliefen.

Beizungsfeierlichkeiten in Stockholm
In Stockholm wurden unter großen Feierlichkeiten die sterblichen Reste Andrees und seiner beiden Begleiter beigesetzt.

Erdbeben
Durch ein Erdbeben wurden zahlreiche verfallene Ortschaften zerstört. Die Einwohner kampieren auf den Feldern.

Elektrische Kraft aus Meerwasser
Die Arbeiten zur Gewinnung elektrischer Kraft aus der Temperaturdifferenz des Meerwassers, die Professor Claude in Savanna

unternommen hatte, haben ihren ersten Erfolg erzielt. Claude ist es gelungen, eine elektrische Kraft von 20 Kilowatt zu erhalten, was er mit Rücksicht auf den nur sehr geringen Temperaturunterschied für sehr zufriedenstellend hält.

Derber Scherz

Aus München (Wirt.) wird erzählt: In einer kleineren Landgemeinde dieser Gegend wurde dieser Tage ein junges Paar getraut. Nach der landesüblichen Hochzeitsfeier, die sehr angeregt und heiter verlief, begab sich das junge Paar in seine neue Wohnung, um von den Strapazen des bedeutungsvollen Tages auszuruhen. Aber prust! Nachts! Gegen 1/2 Uhr iruh brach in dem Zimmer plötzlich ein Höllenlärm los. Es stellte sich heraus, daß die Hochzeitsfeier nicht weniger als dreißig Redner im Brautschrank verhaftet hatten, die alle pünktlich nacheinander abließen. Da der Schrank verschlossen und der Schlüssel versteckt war, mußte man warten, bis die Uhren abließen.

Ende der Sommerzeit in England

Die Sommerzeit in England endete in der Nacht zum Sonntag. Um 3 Uhr tritt die Greenwicher Zeit wieder in Kraft.



Grod, der geniale Clown, scheidet von den Brettern

Der weltberühmte Musik-Clown Grod tritt jetzt auf seiner Abschiedstournee zum letzten Male in Berlin auf. Er hat das Bühnenleben satt und will sich für immer ins Privatleben zurückziehen. Grod, ein geborener Schweizer, war früher Hauslehrer und heißt mit bürgerlichem Namen Adrian Wettach.

Großer Schmugglerorganisation auf der Spur
Ludwigsbafen, 4. Okt. Der Zigarettenpapiersmuggel an der ostfälisch-pfälzischen Grenze hat weiter zugenommen. Die pfälzischen Zollfahndungsstellen haben in den letzten Tagen umfangreiche Erhebungen und Hausdurchsuchungen in verschiedenen pfälzischen Städten vorgenommen. Man ist einer weitverzweigten Schmugglerorganisation auf der Spur. In Ludwigsbafen allein wurden über 20 Verhaftungen vorgenommen.

Das Lübecker Kindersterben

Nach Mitteilung des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich nach dem letzten Bericht über die Zahl der Todesfälle unter den mit dem Tuberkulosekuchenapparat gefütterten Säuglingen ein weiterer Todesfall ereignet und zwar, wie erst jetzt bekannt wird, am 13. September. Die Zahl der Todesopfer ist damit auf 73 angewachsen.

Benachteiligter Rücktritt von Professor Bier

Der bekannte Chirurg Geheimrat Professor Dr. August Bier wird, wie die Blätter melden, am 1. April kommenden Jahres von der Leitung der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik zurücktreten.

Volkswirtschaft

Die Reichsbahn hat 101 Dampflokmaschinen und 10 elektrische Maschinen an die Lokomotivindustrie vergeben. Von den 39 Schweißlokomotiven erhalten Borsig,rupp und Schwarzkopff je 12 Maschinen, die Henschel AG. in Kassel 14 und die Hanomag in Hannover 9 Maschinen in Auftrag. Von den 37 Tenderlokomotiven entfallen auf Schöma-Göding 12, auf Genzsch und Erupp je 7, auf Drehstiel & Köppler 5 und Krauss-Rönne 6 Lokomotiven. Die Hanomag erhält außerdem noch einen kleinen Sonderauftrag auf 5 Nebenlokomotiven. Der Bau der 10 elektrischen Maschinen ist an Siemens, die A.E.S., Bergmann und Messel-Schwarzkopff vergeben.

Gegen die Mineralwassersteuer hat der Reichsverband deutscher Mineralwasserfabrikanten auf seiner Tagung in Coblenz eine scharfe Entschiedenheit angenommen, wobei die Zurücknahme dieses Gesetzes gefordert wird, weil außer der Mineralwasserindustrie vor allem auch die wertvolle Bevölkerung die Jugend und die minderbemittelten Kranken die Leidtragenden dieses Gesetzes sind.

Infolgedessen einer Mannheimer Goldfirma. Die 1840 gegründete Goldhandelsfirma H. Meißner & Co. in Mannheim hat ihre Zahlungen eingestellt und steht einem Liquidationsverfahren gegenüber. Die Liquidationskommission führt die Firma auf den Verlust ihres Goldlagers in Ludwigshafen zurück, das einen Wert von 1 Million gehabt habe und für das das Reich eine Entschädigung von kaum 30 Prozent des Wertes gezahlt habe. Außerdem habe sich der Verlust des elfstährigen Geschäftsbereiches ungenügend ausgeübt.

Soziale Rundschau

Streik beim Wohlfahrtsamt Wuppertal

Wuppertal, 6. Okt. Etwa 2000 Wohlfahrts- und Pflichtarbeiter des Wohlfahrtsamtes haben heute morgen die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 1000 Arbeiter, die hauptsächlich mit Wessbauarbeiten beschäftigt waren und lediglich Pflichtarbeit entsprechend der Höhe ihrer Unterstützung leisteten, während die übrigen 1000 Wohlfahrtsarbeiter gegen den üblichen Stundenlohn beschäftigt wurden und Unterstützung bei erneuter Übernahme in die Arbeitslosenversicherung erhielten. Der Streik soll in Zusammenhang mit den kommunistischen Anträgen in der Stadtverordnetenversammlung stehen, die dahin gehen, die Löhne für die Wohlfahrts- und Pflichtarbeiter heraufzusetzen.

Hier eindrücken

Wir werden das IMI-Paket in Zukunft an der linken Seitenwand oben mit dem Aufdruck eines Fingernagels als Öffnungszeichen versehen. Durch leichten Druck auf diese Stelle wird das Paket auf einfachste Art geöffnet. Diese praktische Vorrichtung sichert wirtschaftlichsten Verbrauch des feinen IMI-Pulvers.

Sie werden durch die Verbesserung noch mehr überrascht sein, wie außergewöhnlich sparsam und ergiebig das unvergleichliche IMI in Küche und Haushalt ist.



1 Eßlöffel IMI reicht für 1 Eimer = 10 Liter heißes Wasser



Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel

Die Arbeitserleichterung ohnegleichen.

Oostal

Baden-Baden

Pollzeibericht

Verkehrsunfälle. Am 27. September fuhr ein mit einem Fahrrad die Große Dollenstraße herunterkommender Tagelöhner gegen zwei betrunzene Männer, wobei er zu Fall kam und sich verschiedene Hautabschürfungen auso. — Auf der Doler Hauptstraße stießen am 28. September zwei Kraftfahrer zusammen, weil einer derselben, ein auswärtiger Kaufmann, in der Kurve eine übermäßig hohe Geschwindigkeit hatte. Beide Kraftfahrer, sowie die auf den Rädern mitfahrenden Personen erlitten Verletzungen. Am gleichen Tage kam ein hiesiger Sesselmacher beim Aussteigen aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen in der Rheinstraße zu Fall und erlitt mehrere Hautabschürfungen am Kopf. — Auf der Luthenstraße fuhr am 30. September ein Kraftwagenführer, der es an der erforderlichen Vorsicht fehlen ließ, gegen einen Fußgänger, so daß dieser zu Boden stürzte, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. — Ein auswärtiger Kraftwagenführer, der ebenfalls in Leitung und Bedienung seines Wagens die nötige Vorsicht außer Acht ließ, stieß am 2. Oktober auf der Kaiserstraße gegen ein Vierbedenfahrzeug und ein Kraftfahrad. Der Führer des letzteren erlitt hierdurch verschiedene Quetschungen, auch das Pferd wurde verletzt. Verhaftungen wurden ein Freier von auswärts wegen Sausereien ohne Wanderbewerbschein und Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, eine Person wegen Bedrohuna, ferner 34 Personen wegen verkehrspolizeilicher und 10 wegen sonstiger Uebertretungen. — Gebührensichtlich verurteilt wurden 14 Personen.

Schwerer Unfallfall

Freitag nachmittags gegen 13 Uhr wurde der 9 Jahre alte Paul Stroh von hier auf der Sophienstraße vor dem Hause des Kaufmanns Jörgen von einem Lastkraftwagen der Firma Müller überfahren und getötet. Der Knabe befand sich mit mehreren anderen Schülern auf dem Heimweg von der Schule, hielt kurze Zeit vor dem Schaufenster des Herrn Jörgen stehen und wollte dann rückwärts die nördliche Fahrbahn der Sophienstraße überqueren. Er wurde hierbei von dem langsam in Richtung Leonoldsdorf fahrenden Kraftwagen erfaßt und geriet unter das rechte Borderrad. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet. Nach deren Ergebnis scheint ein Verschulden der Kraftwagenführers nicht vorzuliegen.

Kinzigtal

Offenburg

Ausscheiden des Landrats Engler. Landrat Engler, der seit dem Jahre 1924 Vorstand des hiesigen Bezirksamts war, hat seinen Urlaub angetreten, aus dem er ebenfalls nicht mehr nach Offenburg als Landrat zurückkehren wird.

Der Herbstmessejournat

Brachte viele auswärtige Besucher nach Offenburg. Die Geschäfte waren mittags geöffnet, welche Gelegenheit vielfach zu Einkäufen benützt wurde. Die Stadt hatte die Hauptstraße mit Bäumen geschmückt. Der Einzelhandel machte durch Transparenzen, die über die Straße gespannt waren, für sich Reklame. Die Geschäftsleute haben ihre Schaufenster reich dekoriert, um die Kauflust anzuregen. Der Einzelhandel muß sich klar sein, daß Kaufkraft noch lange nicht Kraft bedeutet. Die besten und schönsten Dekorationen und die verlockendsten Waren verlagern, wenn trotz Kaufkraft die Kaufkraft fehlt. Stadt und Land leben unter der Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit wirkt unangenehm auf die Verkaufsmöglichkeit des Einzelhandels, so daß trotz großer Reklame die Geschäfte für die meisten Geschäftsleute bedrückend sind. — Auf der Kronenwiese hatte sich über die Herbstmesse ein kleiner Vergnügungspark angebahnt. Karussells, Schießbuden, Schaubuden und Stände, die Süßigkeiten verkaufen, geben ein lebhaftes und bewegtes Bild. Die Jugend kann hier zu ihrem Rechte kommen.

Die 7. Ortenauer Herbstmesse

wurde Samstag morgen 11 Uhr eröffnet. Herr Oberbürgermeister Soller hielt die Eröffnungsansprache in Gegenwart der Vertreter kreislicher Behörden, sowie Mitgliefern der Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammer. Sämtlichen Betanfallern und allen, die zum Gelingen der Herbstmesse beigetragen haben, wurde Dank ausgesprochen. Anschließend fand ein Rundgang durch die landwirtschaftlichen Hallen statt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe haben sich in diesem Jahre mitunternehmend und brachten eine wirklich lebenswerte Ausstellung zustande. Einen breiten Raum in der Ausstellung nehmen die Döhlhäuser der Ortenau mit ihren Erzeugnissen ein. Viele Orte, Döhlhäuservereine und private Döhlhäuser haben die Gelehrten von Spitzhahnsbüttel in schöner Aufmachung ausgestattet; Aepfel, Birnen, wie sie in ihrer Reifezeit in unserer Gegend gedeihen. Daneben hat das Andreas-Spital und verschiedene Weinausbehalter herrliche Produkte des Weinbaues ausgestellt. Eine ansehnliche Musterauslese edelster Traubensorten geben Einblick in das Material, aus dem unsere prächtigen Weine hergestellt werden. Folgenden mit Etiketten versehen die Weinmarken.

Die Stadt ist in jedem Jahre bestrahlt, etwas Neues in die Ausstellung zu bringen. Dies ist voll erfüllt durch die hauswirtschaftlichen Ausstellungen der hiesigen und auswärtigen Mädchenfortbildungsschulen und des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Verschiedene Abteilungen zeigen die Kochkunst und Herrichtungsfertigkeiten einer modernen Hausfrau. Man sieht, die Hauswirtschaft wird immer mehr auf moderne Grundlagen gestellt und versucht eine Ernährungsweise einzuführen, die der Ernährungswissenschaft gerecht wird. Neben der Herstellung und Zubereitung der Speisen

wird die praktische neuzeitlich eingerichtete Stadt- und Landküche gezeigt, in der die Rationalisierung sich bereits einen gewissen Platz errungen hat. Die neuen Haushaltungsgeräte und Küchengerätegegenstände mit den dazu gehörenden Aufbewahrungskästen, geben Einblick in die Vereinfachung und Erleichterung in der Hauswirtschaft. Das städtische Krankenhaus zeigt viele eingemachte, gebüdete und konzentrierte Obst- und Gemüsearten. Die städtische Milchzentrale zeigt ihre Milchprodukte, die Pfefferminzfabrik Müller u. Co. macht für ihre „Bivul“ Pfefferminze eine originelle Reklame. Die Magawerte haben einen großen Stand errichtet, in dem Propaganda für Magawerte gemacht wird. Bei einer Kostprobe kann sich jedermann von der Qualität der Magawerte überzeugen. Die Wässhmittel der Firma Hentel werden ebenfalls praktisch vorgeführt. Ferner findet man eine Abteilung von Waren verschiedenster Art der Firma Spinner. Die Gänseleberpastetenfabrik zeigt delikate Speisen für Feinschmecker. Echter Bienenhonig wird ebenfalls zur Schau gestellt. Nicht vergessen darf die echte Schwärzwälder Kirschmarjenerausstellung werden; nebensbei bringt die Firma Glattfelder viele Liköre.

Viel haltfähiges Material wird über die Rentabilität und Produktionsfähigkeit des Klein- und Mittelbetriebes der Ortenauer Landwirtschaft gezeigt. Die Hauptstelle für Pflanzenzüchtung in Baden am Weinbauinstitut Freiburg weist in Bildern auf die Rekrantheiten hin und zeigt Mittel zur Bekämpfung. Die Offenburg Gärtnerei und die Stadtgärtnerei foragen für eine schöne geschmackvolle Umrahmung der Ausstellung durch Blumen- und Blattflanzen. Die Gärtnerei Schweiger macht Reklame für deutsche Gemüse. Verschiedene Offenburg Geschäfte, Offenburg und auswärtige Industrien schließen sich der Ausstellung an. Den Abschluß der Ausstellung bildet die Kleintierausstellung: Tauben, Hoen, Enten

Deine Zeitung ist deine beste Waffe!

Sozialdemokrat sein und bürgerliche Zeitung halten, das verträgt sich nicht. Die Zeitung der erwerbstätigen Bevölkerung kann nur der Volksfreund sein. Nur er allein vertritt die Interessen des arbeitenden Volkes. Bringe diese Ueberzeugung auch deinen Arbeitskollegen bei. Werbe dauernd für den

Volksfreund

und Hübner. Der Kaninchenzuchtverein Offenburg und Umgebung hat eine umfangreiche Kaninchen- und Rastorez-Ausstellung durchgeführt. Der Züchter findet hier alle Zuchtarten und auch der Reichtümer freut sich an den schönen munteren Tieren in den vielen Hundert Käfigen. Der Geflügelzuchtverein Offenburg und Umgebung bringt eine interessante Taubenausstellung. Ueber die vielen Taubenarten wird ein trefflicher Ueberblick gegeben. Die Hühnerausstellung ist ebenfalls für den Fachmann von größtem Interesse. In dieser Kleintierzuchtteilnahme kann sich jeder Züchter über Rasse und Preis orientieren und hat die Möglichkeit, sich diese über jene Zuchtart auszusuchen. Erwähnenswert ist noch die Ausstellung der badischen Landwirtschaftskammer und des Berufs- und Behaupt für Geflügelzucht Einach. Die Badisch-Bädische Erwerbervereingensgenossenschaft macht Propaganda für einwandfrei frische gekümmelte Eier. Die abgestempelten Eier sollen die Garantie für frische Ware sein. Diese Herbstmesseausstellung zeigt sich würdig ihrer Vorgängerin an. Die Ausstellung soll hauptsächlich dem Absatz dienen und es ist bestimmt zu erwarten, daß kaufkräftige Besucher an den Waren Gefallen finden und nach Stand ihrer finanziellen Lage, mit Käufen nicht zurückhalten werden. e. h.

1. Eine Offenburg Reklamewoche wird vom Einzelhandel diese Woche veranstaltet. Es soll für Offenburg Handelsfirmen Propaganda gemacht werden. Die Geschäftsleute werden durch Schaufensterausstellungen dem Einzelhändler und der Landbevölkerung aus der Umgebung zeigen, daß sie allen Anforderungen gerecht werden. Zur Reklamewoche veranstalten die Offenburg Möbelhalle und die Firma Bollschweiler-Klett Sonderausstellungen in der Möbelhalle. Die Offenburg Möbelhalle zeigt schöne moderne Zimmerausstattungen, die dem neuen Stil angepaßt sind. Die Firma Klett zeigt Erzeugnisse der Porzellanmanufaktur und der Glasindustrie. Kunststoffe Produkte der Keramikindustrie sind hier zur Schau gestellt.

Aus dem Stadtrat

Der Stadtrat nahm vor der heutigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen vor, so in der Denzstraße und am Hohen Rain, sowie in der Keller Straße. Bei letzterer wurde dem Stadtrat das Projekt der Badbadüberwindung und Verlegung erweitert. Die in Aussicht genommenen Maßnahmen fanden Zustimmung. Weitere Wohnungsbauten am unteren Mühlbach sollen für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen werden, nachdem aus Mitteln des Reichswohnungsbauprogramms der Stadt Offenburg weitere 10 000 M zugewiesen worden sind. Es soll ein Doppelwohnhaus

mit 4 Dreizimmerwohnungen errichtet werden. Der Gesamtaufwand wird sich auf 30 000 M belaufen, die Stadt muß also 20 000 M aus Anlehensmitteln, die bei der städtischen Sparkasse aufgenommen werden sollen, selbst aufbringen. Der Mietzins wird sich auf 40 bis 45 M pro Monat stellen.

Für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms, das in der letzten Bürgerausschusssitzung bereits beschlossen wurde, soll die Inanspruchnahme eines Zwischentredits bei der Deutschen Bau- und Bodenbank, Zweigniederlassung Karlsruhe, in Höhe von 44 000 M angemeldet werden.

Für die Errichtung eines weiteren Wohnungsneubaus an der Weinartenstraße zwischen den Neubauten Sodenios und Kiefer wird der Bauplatz unter den üblichen Bedingungen verkauft und ein Baudarlehen bewilligt. Die Schließung dieser Baufälle kann vom städtischen Standpunkt aus nur beirrt werden.

Für die Herstellung der Straßenverbindung am Hohen Rain zwischen Volk- und Rheinstraße soll das Stadtbauamt gelegentlich Plan und Kostenüberschlag ausarbeiten. Die Ausführung der Straße soll eventuell als weitere Notstandsarbeiter bereitgestellt werden.

Die Wahl des Eingangs zu den Zwingeranlagen als Aufstellungsort für ein Fernsprechhäuschen ist wiederholt auch in der Presse beanstandet worden. Nach wiederholter Besichtigung und Beratung wird in Uebereinstimmung mit dem Bauauschuss beschlossen, dem Kommando auch den Platz vor der alten Pflanz und den Platz in der Ecke bei der Einbornapotheke als geeignete Aufstellungsorte zu bezeichnen.

Die Ansuchen des verstorbenen Herrn Kreissekretärs Maser haben der Stadt eine Anzahl Bücher für die städtische städtische Volksbibliothek unentgeltlich überlassen. Den Spendern wird hiermit herzlich Dank gesagt. Die Pläne für den Ausbau an die Oberrealschule sind nunmehr fertiggestellt und liegen heute zur Einsicht offen. — Dem neuen Darlehensvertrag mit der Badischen Kommunalen Landesbank über ein Darlehen von 80 000 M wird zugestimmt. — Das Frauenbad im Mädchenstulhaus soll von jetzt ab auch am Samstag nachmittags für Frauen geöffnet sein. Verbehalten werden 2 Badarbeitsstunden, 8 Nachschlaf- und Stundenabgabe; vollzogen 3 Grundstücksverkäufe. — Der Volkschorschule Ortenau wird für das Jahr 1930/31 ein städtischer Beitrag von 350 M bewilligt. — Die Herstellung der Keller Straße von der Kronenbrauerei bis zur Poststraße soll nunmehr zur Ausführung kommen

Aus dem Gerichtssaal

Ein Todesurteil

D3. Konstanz, 6. Okt. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts Konstanz wurde der ledige Landwirt Ernst Schiele aus Rimbach (Gemeinde Hattenweiler) wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Schiele hatte am 17. Januar beim Burberwald in der Nähe von Ueberlingen die 18 Jahre alte ledige Sofie Friedrichs, die von ihm in anderen Umständen war, mit einem Strick erbrockelt und die Leiche an einem Brückenaufländer aufgehängt und so Selbstmord vorzuführen wollen. Schon am 24. November 1929 versuchte er, die Friedrichs zur Abtreibung zu veranlassen. Als diese nicht einwilligte, besorgte er sich gegen indische Giftbissen, die von Fuchssana benützt werden. Am 12. Januar gelang es ihm, der Friedrichs das Gift unter dem Nadeln, es handelt sich um ein Abtreibungsmittel, einzugeben. Nur dadurch, daß die Friedrichs das über schmeckende Zeug ausspülte, entging sie schon damals dem Tode

Schwarzfahrer vor Gericht

Im Karlsruhe, 4. Oktober. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe hatte sich der seit 23. August ds. Js. in Untersuchungshaft befindliche 24jährige Chauffeur, Dreher und Schlosser Erwin S. aus Karlsruhe wegen Verhülfe zum Diebstahl zu verantworten. Der Angeklagte gehört zu der am 16. August bereits abgeurteilten Autodiebstahls- und Schwarzfahrergesellschaft; er entging seinerzeit seiner Festnahme durch die Flucht. Es wird ihm zur Last gelegt, Ende 1929 gemeinsam mit dem bereits verurteilten 25jährigen vorbestraften ledigen Heizer Ernst A. aus Karlsruhe an ferschwerte Weise eine Garage in der Sofienstraße erbrochen und mit dem darin befindlichen Kraftwagen eines Kaufmanns eine Schwarzfahrt durch die Stadt unternommen zu haben. Der Angeklagte ist geständig im Sinne der Anklage. Das Urteil lautete wegen Verhülfe zum Diebstahl auf vier Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgerausschusssraktion Mittwoch, 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Stadtratssitzungssaal eine Fraktionsstiftung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, so daß das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder dringend erforderlich ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Donnerstag, 9. Oktober, abends 8.15 Uhr, im „Friedrichshof“ Versammlung der Aktiven. Jeder erscheine!

Sehr gute preiswerte Herrenstoffe reinwollen Kammgarn . . . Mk. 8.75 11.— 18.— Mantel- und Ulsterstoffe . . . von Mk. 5.75 an Auswahl Qualität Billigkeit Leipheimer & Mende

